

	Seite
<i>Prof. Karl-Heinz Eser:</i> Gast-Kommentar	2
<i>Martina Ziegler:</i> Editorial	3
Thema: TEILHABE AM ARBEITSLEBEN	
<i>Martina Ziegler:</i> Arbeiten in schwierigen Zeiten	4
<i>Nicole Miltenberger, Stiftung Liebenau:</i> Fördern – Stärken – Ankommen im Arbeitsleben	10
<i>Larissa Wild:</i> Zusammenarbeit mit Bildungspartnern – so stärken wir den Praxisbezug	13
Lernbehinderung	
<i>Prof. Karl-Heinz Eser:</i> Normalität	14
Seite für junge Leute	
Gespräche: Was tun in Zeiten ohne Arbeit?	16
Interview mit Andreas	17
Lukas findet seinen Platz	19
<i>Lutz Walter:</i> Berufliche Bildung am SBBZ Lernen – ein Beispiel aus Freiburg	20
Teilhabe durch Bildung	
<i>Markus Schick:</i> Gemeinsam lernen am Pestalozzihof in Böblingen	23
Bücher	26
Impressum	31

Thema der
LERNEN FÖRDERN-Ausgabe 2/2026:

Frühförderung und therapeutische Begleitung

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir leben in unruhigen und vor allem unsicheren Zeiten. Was gestern noch als selbstverständlich galt, wird morgen schon infrage gestellt. Das gilt auch für die Teilhabe am Arbeitsleben. Digitale Innovationen, wirtschaftliche Veränderungen und globale Entwicklungen verunsichern – und verändern unsere Arbeitswelt. Wie können wir darauf reagieren – und vor allem: Wie können wir Kinder und Jugendliche mit (Lern-) Behinderungen darauf vorbereiten? Fragen, die nicht leicht – und auch nicht abschließend – beantwortet werden können. Was kann wichtig sein und werden, wie verändert sich der Arbeitsmarkt? Nach allgemeinen Überlegungen und einem Überblick über die aktuelle Lage auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt werfen wir einen ausführlichen Blick auf die praktische Arbeit. Die Beispiele der Stiftung Liebenau zeigen, wie Jugendliche mit Förderbedarf und besonderen Bedürfnissen im Berufsbildungswerk (BBW) am Standort Ravensburg und im dazugehörigen Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm begleitet, unterstützt und auf ihr Arbeitsleben vorbereitet werden können, S. 10

Die Vorbereitung beginnt aber schon viel früher. Auch hier sind, das machen die Beispiele aus Schwäbisch Gmünd (S. 13) und Freiburg (S. 20) mehr als deutlich, Netzwerke und Kontakte vor Ort entscheidend. Denn wenn Kinder und Jugendliche Betriebe und Arbeitgeber in ihrer Nähe kennen, sich ausprobieren, und präsentieren können, dann können sie auch unter Beweis stellen, was sie alles können.

Darin leisten Förderzentren und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren eine herausragende und auch inklusive Arbeit, nicht zuletzt dank ihrer regionalen Vernetzung. Darauf verweist auch ein weiteres Beispiel unserer neuen Rubrik „Teilhabe durch Bildung“, erfahren Sie mehr ab S. 23

Wenn es um Inklusion und Teilhabe geht – sowohl in der Bildung, am Arbeitsleben als auch in der Freizeit –, steht immer auch die Frage im Raum, was eigentlich normal ist, wenn es so etwas wie „Normalität“ überhaupt gibt. Lesen Sie dazu die aufschlussreichen Ausführungen von Prof. Karl-Heinz Eser ab S. 14

Berufsvorbereitung, Ausbildung und ihr erfolgreicher Abschluss sind aber erst der Anfang. Teilhabe in Arbeit endet nicht mit dem ersten Arbeitsplatz. Sie ist vielmehr ein (lebens-) langer Prozess – mit Höhen und Tiefen. Wie dieser gut gelingen kann, zeigen die weiteren praktischen Beispiele in diesem Heft, nach Gesprächen mit der Zoom-Gruppe unserer jungen Leute stellen wir Andreas und Lukas vor, ab S. 16

Ihre Erfahrungen zeigen deutlich, wie wichtig es ist, nie aufzugeben und „dranzubleiben“. Genauso bedeutsam ist aber auch, gute Kontakte zu haben, Unterstützung zu bekommen – und seinem Leben auch in Zeiten der Erwerbslosigkeit eine sinnvolle Struktur zu geben. Dabei hilft auch eine sinnvolle Freizeitgestaltung – vielleicht finden Sie dazu ja Anregungen bei unseren Rezensionen, ab S. 26

Viel Erfolg und vor allem viel Freude bei Ihren Tätigkeiten!

Martina Ziegler